

Neustadt  
Dresden,  
in der Expedi-  
tion, H. Meißn.  
Casse Nr. 3,  
zu haben.

# Sächsische Vorzeitung.

Preis:  
vierteljährlich  
15 Ngr. In  
beziehen durch  
alle Post-  
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr. Unter „Eingefandt“ 3 Ngr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Herrmann Müller in Dresden.

## Politische Weltchau.

**Deutsches Reich.** Dankbar gedachte Deutschland in den letztverfloffenen Tagen wieder seiner Helden, die vor zwei Jahren in den Schlachten vom 14., 16. und 18. August durch Tapferkeit und überlegenen Muth Bazaine mit der französischen Hauptmacht in die Festung Metz warfen. Ueber die Einzelheiten dieses Riesenkampfes, an welchem auch unsere sächsischen Truppen durch die Erstürmung von St. Privat so rühmlichen Antheil nahmen, ist bereits sehr viel geschrieben worden; trotzdem dürfte eine Darstellung jener Kämpfe auch heute noch für gar Manche erwünscht sein. Wenn wir aber darauf verzichten, so geschieht es nicht aus Unterschätzung historischer Thatfachen, sondern lediglich deshalb, weil das in Kürze erscheinende zweite Heft des Generalstabswerkes authentische Mittheilungen über die Kämpfe um Metz bringen wird und uns dann Gelegenheit gegeben ist, auf dieselben zurückzukommen.

Werfen wir dafür einen Blick auf das deutsche Reich, an dessen Aufbau jene blutigen Tage von Rezonville, Mars la Tour, St. Marie aux Chènes und St. Privat so wesentlich beigetragen haben. Wie sah es vorher, und wie sieht es jetzt in Deutschland aus? Es ist wahr, die Einheit unseres Vaterlandes war schon Jahrzehnte vorher die stehende Devise aller Sängers-Turner-, Schützen- und sonstigen Festgelage. Aber Jeder dachte und konstruirte sich diese Einheit nach seiner Idee, nach seiner eigenen Schablone. Dazu kam die Abneigung der deutschen Stämme unter einander, in welcher die Macht des Partikularismus wurzelte. Und wie ist es seitdem geworden? Nach Außen und nach Innen hat das neue Reich die Besorgnisse zerstreut, die sich an seine Aufrichtung knüpften. Weder Eroberungslust noch Siegesübermuth trieb uns über unsere Grenzen, noch hemmte die Reaktion unsere freiheitliche Entwicklung. In beiden Fällen sind die falschen Propheten zu Schanden geworden. Freier und muthiger als die anderen Staaten ging das Reich gegen die Ulgewalt der römischen Hierarchie vor und steht noch inmitten dieses Kampfes. Altverlorene blühende Provinzen hat es dem Ganzen wieder zugefügt. Diese Thatfachen sind so beredt und glänzend, daß sie im Gemüth des Volkes einen Wiederhall erwecken mußten. Nicht allein in den Verträgen, nicht in der einheitlichen Heeresführung, nicht in dem Saal des Parlaments — überall in Deutschland lebt das Reich wieder auf. Seine großartige Erscheinung drängt sich den Massen auf und erfüllt sie mit Stolz und Freude. Im Norden wie im Süden macht sich das Gefühl der staatlichen Zusammengehörigkeit geltend, nicht mehr im verschwommenen Zukunftsgebilde, sondern in der Treue und Pflicht, die man dem Bestehenden schuldet. Die herzlichsten Begrüßungen, mit denen die deutschen Volksstämme des Südens den Kaiser und den Kronprinzen von Deutschland jüngst empfangen, was sind sie anders, als die Huldigungen, die man dem Reiche darbringt? Soll ein Reich bestehen, wie das deutsche, muß es nach der Art und Sitte unseres Volkes nicht allein durch politische Einrichtungen verbunden und gefestigt sein — in dem Herzen muß es Wurzel schlagen. Mit den Interessen muß es zugleich das Gemüth befriedigen. Fast so stark wie ihre Centralisation hält die Franzosen die Gemeinsamkeit glanzvoller Erinnerungen zusammen. Solche Grundlage ist für

uns der große, vor zwei Jahren geführte Krieg. Wir können nun ruhiger auf die Wählerereien mißvergünstigter Elemente blicken, nachdem das Reich sich durch zwei Friedensjahre hindurch gestärkt und gekräftigt hat. Wie lange noch, und alle Parteien, bis auf die unverbesserlichen Fanatiker, werden nur auf dem gemeinsamen Boden der Reichsverfassung stehen. Auf den Untergang des Reichs noch zu rechnen, wird dann mehr Tollheit als Berrath sein.

Die Reichsregierung beabsichtigt eine Neuorganisation der Artillerie. Kriegsminister v. Roon soll sich dahin entschieden haben, diese Organisation ins Werk zu setzen, ohne den Reichstag zusammen zu berufen, weil zu derselben weder ein Ueberschreiten des vom Reichstage bewilligten Pauschquantums an Geld, noch eine Vermehrung des Mannschaftenbestandes über den bewilligten Prozentsatz von der Bevölkerungszahl erforderlich sei. Infolge dessen ist beschlossen worden, diese neue Organisation schon mit dem 1. October d. J. in Kraft treten zu lassen. Das in der 36. Sitzung des Reichstages vom 1. December 1871 angenommene Gesetz, betreffend die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres, bestimmt: „Die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres wird für den Zeitraum vom 1. Januar 1872 bis 31. December 1874 auf ein Prozent der Bevölkerung von 1867 (für Elsaß-Lothringen von 1866) normirt und wird pro Rate derselben von den einzelnen Bundesstaaten gestellt — für die spätere Zeit wird die Friedens-Präsenzstärke des Heeres im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt.“ Hinter dem § 1 des Staatsgesetzes pro 1872 einzufügen: § 1a. „auf Grund des § 71 der Verfassung wird das für das Jahr 1872 für die Verwaltung des Reichsheeres, und zwar für 401,659 Mann à 225 Thlr. (unter Berücksichtigung der Erlasse, welche einzelnen Bundesstaaten vertragsmäßig gewährt sind) mit 89,906,393 Thlr. festgestellte Pauschquantum mit der Maßgabe bewilligt, daß die vertragsmäßige Abänderung der betreffenden Nachlässe dem Budget der folgenden Jahre hinzutritt.“ — Der Reichstagsabgeordnete v. Blankenburg liefert nun als Fachmann der „Schles. Btg.“ einen längeren Artikel, worin er das eigenmächtige Vorgehen der Reichsregierung in der Organisationsfrage entschieden tadelte. „Vergessen wir nicht,“ heißt es am Schlusse desselben, „daß es, wie selbst konservative Staatsrechtslehrer zugeben, noch an einer festen gesetzlichen Grundlage für die Heeresorganisation mangelt, und daß jeder Rechtsboden verloren ist, wenn nicht wenigstens an der seit Erneuerung der Verfassung in Norddeutschland bestehenden Organisation streng festgehalten wird. Da die Regierung, trotz langjähriger thatsächlich erfolgter Nichtinhaltung der vollen dreijährigen Präsenz für alle Waffen, im Prinzip noch immer nichts von derselben geopfert hat, würde sie in der Lage sein, schon auf Grund jener Organisation einen Etat von 110 bis 120, statt der jetzigen 90 Millionen, vorzulegen. Wird ihr das Recht der Organisations-Änderung zugestanden, so ist jede gesetzliche Grenze für ihre eventuellen Forderungen hinweggehoben. Hierin liegt der Grund, der uns schon vor Jahren bestimmte, die Vorlage eines Heeresorganisations-Gesetzes in Anregung zu bringen und nach erfolgter Verheißung derselben dauernd auf dasselbe zurückzukommen. Hierin liegt nicht minder der Grund, der uns das gegenwärtig in Aussicht gestellte eigenmächtige



Vorgehen der Regierung im Prinzip als eine das konstitutionelle Recht bedrohende Maßregel erscheinen läßt, deren Bedenken durch die zu erwartende Nachsicht der Mehrheit des Reichstags keineswegs beseitigt werden."

Die Presse der preussischen Hauptstadt spricht dem neuen Polizeipräsidenten den Wunsch aus, seine Haupt Sorge auf Hebung der Sicherheits- und der Sittenpolizei, auf Bekämpfung der Wohnungsnoth, Reinhaltung der Stadt und auf die Gesundheitspflege zu richten. Was das erstgenannte Gebiet betrifft, so werde sich der ehrbare Theil der Einwohnerschaft durchaus nicht in seinem Bürgerstolze und in seiner Freiheitsliebe gekränkt fühlen, wenn die Polizei dem anderen Theile von nun an eine etwas mehr katonische Stirn und einen kräftigeren Arm zeige. Denn wir haben, heißt es weiter, an der „freien Kirche im freien Staate“ schon ganz genug und möchten nicht auch noch die freie Begegerung und die freie Unzucht im freien Staate einreißen sehen. Berlin muß eine der unglücklichsten Städte der Erde werden, fällt dieser Theil der Polizeipflege in Verwahrlosung; denn wie viel Bildung und Sittsamkeit in einer Nation auch vorhanden sei, in einer von einer Million Menschen bewohnten Stadt ist es ohne Dämme gegen freche Sittenlosigkeit nicht auszuhalten.

In Baiern fehlt noch immer die Entscheidung in der Ministerkrise. König Ludwig hat sich in die Berge zurückgezogen und das Land erwartet mit Spannung die Dinge, die da kommen sollen. Die schwarze Wolke eines partikularistischen Systemwechsels darf indes wohl als zerstreut betrachtet werden. Die Berufung des Frhrn. v. Saffer an die Spitze des auswärtigen Ministeriums scheint allerdings vom Könige einen Augenblick beabsichtigt gewesen zu sein; aber der Umstand, daß dieselbe von beiden Seiten, von den gegenwärtigen Ministern sowohl wie den hohen Häuptern der partikularistischen Opposition, in der Bedeutung eines Systemwechsels aufgefaßt wurde, soll den König von diesem Gedanken zurückgebracht haben. Das gegenwärtige Ministerium bleibt, über seine homogene Ergänzung aber erwartet man die Entscheidung, sobald die noch von München abwesenden Mitglieder desselben dahin zurückgekehrt sein werden.

Der Kronprinz des deutschen Reiches traf in Begleitung des Königs von Württemberg am vorigen Donnerstag Abend von Friedrichshafen in Stuttgart ein und wurde am Bahnhofe von einer unzähligen Volksmenge mit endlosen Jubelrufen empfangen. Der Kronprinz dankte wiederholt auf die Begrüßungen der versammelten Bevölkerung. Das bürgerliche Stadtreiterkorps gab ihm das Ehrengelände bis zum königlichen Schlosse. Die dorthin führende Straße glänzte durch reichen Flaggen Schmuck und prachtvolle Illumination. Eine große Anzahl von Fackelträgern zog unter Musik und begeisterten Hochrufen am Schlosse vorbei. Auf den Bergen brannten Freudenfeuer. Nachdem der Kronprinz in Stuttgart und Ludwigshafen die Truppen inspiziert und über die Leistungen derselben sich in hohem Grade befriedigt ausgesprochen, begab er sich am Sonnabend Abend über Heilbronn zum Besuche des Fürsten von Hohenlohe nach Langenburg, verbrachte daselbst den Sonntag und setzte Montags seine Inspektionsreise nach Ulm fort.

**Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.** Die Zahl der beunruhigenden Meldungen über die Invasion der Jesuiten mehrt sich mit jedem Tage. Am reichsten ist der Import in dem Jesuitenkollegium Mariaschein bei Teplitz, das jetzt schon achtundfünfzig Pater mehr birgt, als vor zwei Monaten. Nebstdem erregt es die allgemeine Aufmerksamkeit, daß katholische Kavaliere auf ihren Gütern seit einiger Zeit fromme Besuche empfangen, die sich daselbst, wie es scheint für lange Zeit einnisteten wollen. Die Mitglieder der Gesellschaft Jesu machen es sich auf den Gütern der Schönborns, Glams und Konsorten bequem, und die feudal-klerikale Politik wird vielleicht bald mächtige Förderer in ihnen gefunden haben. Ob eine solche Absicht nun besteht oder nicht, unter allen Umständen ist es von Interesse, daß sich die feudalen Adelsburgen in Böhmen nun zu einer Art von Jesuiten-Kasernen entwickeln. — Die Regierung publicirte in den letzten Tagen eine Verordnung, nach welcher die Absendung von Deputationen zur Großjährigkeitsklärung des Fürsten Milan in Serbien verboten wird. Darüber sind

die Czechenfürer Rieger und Zeithammer sehr entrüstet und wollen, wenn auch nicht als Vertreter Prags, so doch persönlich den Festlichkeiten beiwohnen. Die Czechen trifft übrigens ein Schlag nach dem andern. Kaum ist der Sabina-Standal im Berrauchen, so wird der Verleger der „Politik“, J. S. Krejschowsky, vom Prager Landgericht in Untersuchung genommen und nach zweistündigem Verhör verhaftet. Die Veranlassung dazu ist keine politische, sondern sie wird in Zusammenhang gebracht mit jenen eigenthümlichen Manipulationen, deren Krejschowsky bei der Abgabe der Inseraten- und Stempelsteuer seines Blattes zum Schaden der Staatskasse beschuldigt wird. Kein politisches, sondern ein gemeines Verbrechen ist es, dessen das einflussreichste und gefürchtetste Glied der czechischen Agitations-Bande bezeichnet wird. Auf Sabina kommt Krejschowsky! Mit der Verhaftung dieses Terroristen ist, wenn auch unbeabsichtigt, der schwerste Schlag auf die czechische Agitation niedergefallen, von dem sie jemals und namentlich seit dem Bestande des gegenwärtigen Ministeriums betroffen worden ist.

**Italien.** Garibaldi scheint wieder einmal in die innere Politik eingreifen zu wollen. Das „Movimento“ von Genua veröffentlicht ein langes, von Caprera unterm 2. August datirtes Manifest, eine Art von Appell an die italienische Demokratie. Garibaldi beklagt, daß die Demokratie durch ihre Uneinigkeit die „Energie ihres Bekenntnisses“ vergeude. Niemand brauche seinen Ueberzeugungen zu entsagen, aber man müsse sich verständigen, wo es gelte, die höchsten Interessen des Vaterlandes zu verteidigen. Was die Demokratie zu erstreben habe und wozu die Regierung unter allen Umständen gezwungen werden müsse, daß sei Abschaffung des ersten Artikels der Verfassung, welcher die katholische Religion zur Staatsreligion erhebe, Aufhebung sämtlicher geistlicher Korporationen zu Rom, obligatorischer, unentgeltlicher und durch Laiken erteilter Unterricht, Verbesserung der Verhältnisse der arbeitenden Klassen, Abschaffung der indirekten Steuern und Einführung der einzigen progressiven Einkommensteuer, Verminderung der Verwaltungskosten durch Dezentralisation, vollkommene Freiheit der Presse, unbeschränktes Versammlungsrecht, und endlich allgemeines Stimmrecht mit Ausschluß Derjenigen, welche nicht lesen und schreiben können. Das lange Altstück, welches, wie man sieht, nichts Neues enthält, sieht sich fast an, als habe der Alte von Caprera das Bedürfnis gefühlt, sein politisches Testament zu schreiben.

**Frankreich.** Während der jetzigen Parlamentsferien nimmt die französische Presse Veranlassung zu Rückblicken auf die Thätigkeit der National-Versammlung. Für die auswärtige Presse namentlich der Länder, deren Handelsbeziehungen zu Frankreich vertragsmäßig geordnet sind, haben natürlich diejenigen Akte der französischen Gesetzgebung, welche diese Handelsbeziehungen prinzipiell berühren, ein besonderes Interesse, um so mehr als eine Rückwirkung auf die gesammte internationale Handelspolitik fast unvermeidlich daraus folgen wird. Nachdem Frankreich mit den Prinzipien des Freihandels gebrochen hat und infolge dessen zunächst England und Belgien sich zu Repressalien in Gestalt von Schutzzöllen gezwungen sehen werden, dürften die Wirkungen dieses neuen Verhältnisses sich für die gesammte europäische Industrie in unangenehmer Weise fühlbar machen. Das Brüsseler „Echo“ weist darauf hin, daß der letzte Handelsvertrag, der mit Oesterreich, erst im Jahre 1877 ablaufe und daß bis dahin Deutschland und Luxemburg alle Vortheile desselben genießen, Frankreich aber alle Nachtheile dieses Verhältnisses zu tragen habe. Wenn Thiers in der Zwischenperiode die belgischen und englischen Erzeugnisse besteuere, während die der anderen Länder frei eingingen, so werde dies wahrscheinlich nicht nur die kommerziellen, sondern auch die politischen Beziehungen der drei Länder wesentlich alteriren. Schon die Wiederherstellung der Passpflicht habe in England böses Blut gemacht, was werde erst geschehen, wenn die englischen Waaren mit Ausnahmeregeln behandelt würden. In diesen Kampf könne keine französische Regierung leichten Herzens gehen, die Repressalien würden den ganzen französischen Export bedrohen, der zumeist nur Luxusartikel umfasse. Des Weiteren erörtert das Blatt die Möglichkeit des Eintritts englischer und belgischer Produkte durch Deutschland, wobei Elsaß zu seinem eigenen Frommen als Entre-



pöt dienen und sich infolge dessen mit seiner neuen Lage desto schneller ausböhnen werde, und kommt endlich zu dem Schlusse, daß noch niemals eine beratende Versammlung sich mit mehr Elfat selbst widerlegt und ähnliche Beispiele von Wandelbarkeit geliefert habe, als die französische National-Versammlung. Am 19. Januar verwarf eine imposante Majorität die Rohstoffsteuer im Namen der Handelsfreiheit, zehn Tage später nahm dieselbe Majorität das Flaggengesetz an, welches schutzöllnerisch ist in allen seinen Artikeln. Am 2. Februar wurde die Kündigung der Handelsverträge mit England und Belgien beschlossen, wobei jedoch erklärt wurde, daß man nicht hinter den Tarif von 1860 zurückgehen wolle. Am 26. Juli aber nahm die Versammlung die Rohstoffsteuern mit Kompensationszöllen an, dasselbe System, welches sechs Monate zuvor so energisch verworfen worden war.

**Großbritannien.** In Belfast haben am 15. August (Mariä Himmelfahrtstage) Demonstrationen zwischen Drangisten und Katholiken stattgefunden, welche zu Unruhen und ernstlichen Zusammenstößen zwischen Katholiken und Protestanten führten und mehrere Verwundungen zur Folge hatten. Die Polizei mußte einschreiten und nahm nach wiederholten Angriffen auf die tumultuirende Menge zahlreiche Verhaftungen vor. Sie scheint aber nicht Herr der Situation geworden zu sein, denn ein Telegramm vom 17. d. meldet, daß der Kampf noch fortbauere. Eine Polizeikaserne und mehrere Häuser wären demolirt.

**Dänemark.** Ein Regierungserlaß behnt das Verbot der Einfuhr von Rindern, Schafen und Ziegen, sowie von allen Rohbestandtheilen dieser Thiere aus Deutschland auch auf Island und die Faroer Inseln aus. Alle übrigen Hausthiere, sowie Heu, Halmfrüchte, Stroh, müssen, wenn sie aus Deutschland kommen, vor der Einfuhr desinfizirt werden.

**Amerika.** Der Präsident Grant hat mehrere wegen Theilnahme an dem Kullurbunde zu Freiheitsstrafen verurtheilte Individuen begnadigt. Ueber die vom Senator Sumner neuerlich gegen seine Verwaltung erhobenen Angriffe hat sich der Präsident seiner Umgebung gegenüber wiederholt ausgesprochen und dabei hervorgehoben, daß er ursprünglich der förmlichen Abschaffung der Sklaverei nicht zugeneigt gewesen sei, die Emanzipation der Sklaven vielmehr als eine nothwendige Kriegsmaßregel angesehen und dann später mit der Verleihung der Wahlfähigkeit an die Neger sich befreundet habe. Im Uebrigen könne er Sumners Worten seine Handlungen und Thaten gegenüberstellen. Ueber die politische Lage sprach sich der Präsident befriedigt aus.

**Golditz.**

Jeder Stand hat sein Partikeln Vergnügen von der gütigen Vorsehung erhalten, ja selbst der des Geschichtsforschers, wenn er in alten der Vergessenheit anheim gefallenen Chroniken stöbert, denn da findet sich oft so viel Urkomisches, wie man jetzt zu sagen pflegt, daß man hellauf lachen möchte. Keine Chronik des Sachsenlandes bietet so viel wahrhaft Spaschastisches, als das von dem 1657 in's Bürgermeisteramt getretenen Abraham Thamm verfaßte Golditzer Chronikon. Welch' ein hochwerther Ober-Vater der Stadt Golditz! Man fühlt's gleich in der Einleitung zu besagtem Chronikon heraus, daß ihm nichts lieber wäre, als er könnte seinen Golditzern erzählen, daß ihre Vaterstadt schon in der etwas dunklen Zeit entstanden, von der es im ersten Buch Rose heißt: „Und Gott nannte das Trockene Erde. Und die Sammlung des Wassers nannte er Meer“. Abraham Thamm beginnt sein Chronikon indes bescheiden mit Noah und erzählt von diesem mit seinen Weibern und Kindern glücklich dem Rassen entronnenen, zweiten Stammvater der Menschheit so Ausführliches, als wäre er dessen Schwager und Duzbruder gewesen. Sogar einer Reise Vater Noah's nach Italien, wo er sich 30 Jahre (ob zur Kur, ist nicht gesagt) aufgehalten, erwähnt er und bemerkt dabei, daß Deutschland damals schon von Noah's Enkeln bevölkert, schon Cöln am Rhein erbaut gewesen wäre. Thamm's Genauigkeit geht ins Aschgraue, denn er giebt sogar die Jahreszahlen an, wann einer oder der andere von Noah's Söhnen oder Enkeln nach Deutschland übergesiedelt und

so erfahren wir denn, daß 468 Jahre nach der Sündfluth das Meißnerland von der weitverzweigten Familie Noah schon ganz bevölkert gewesen. Familie Hartana hätte Hartha, die Samanis Chemniz, die Rogellanis Mägeln, die Colduis Golditz, die Dubanti's Däben, die Redunis Reudniz u. s. w. u. s. w. erbaut. Diese bürgermeisterlichen Phantasmagorien mögen „der uralten Familie“ wegen manchen Golditzer gekitzelt haben.

Ueber Golditz's Gründung fehlen alle Nachrichten. In der 933 bei Merseburg geschlagenen Hunnenschlacht soll schon ein Graf von Golditz sich ausgezeichnet haben; die erste sichere Existenz der Stadt beweist aber der Befehl des 1015 in Leipzig verstorbenen Meißner Bischofs Eido in der St. Magnuskirche zu Golditz begraben zu werden. Der Name der Stadt, jedenfalls wendischen Ursprungs, ist bis jetzt noch nicht enträthelt. Manche sagen: er bedeute *Sold a u e*, Andere dagegen behaupten *K a l t a u e*. Das sind zwei grelle Gegensätze, die nie zu einer Vereinbarung gelangen können. Ein gleiches Dunkel herrscht über die Erbauung des Golditzer Schlosses. Existirte dasselbe vor Erbauung der Stadt oder entstand es zu gleicher Zeit oder gar nach Erbauung der Stadt erst? Urkunden aus dem Jahre 1080 bezeichnen es als Besizthum des Grafen Wiprecht von Groitzsch. Und merkwürdig genug lauten die Nachrichten dahin, daß nach Erlöschen des Grafenhauses von Groitzsch das in Böhmen und Schlesien weitverzweigte hohe Staatsämter bekleidende Geschlecht der Golditzer sofort das Herrenrecht als Burggrafen wieder in Golditz, Leisnig und Rochlitz ausübte und Graf Rabod 1115 die Pleißner Graffschaft sammt der alten Burg, wie auch die beiden Schlösser und Städte Golditz und Leisnig an Kaiser Friedrich Rothbart und zwar Golditz um 500 Mark Silber verkaufte, wodurch dasselbe Reichsstadt wurde, welche Herrlichkeit indes wie ein Traum verauschte, denn Golditz kam bald darauf an die Linie der Wettiner Markgrafen von Meissen.

Zu den Merkwürdigkeiten ist unter allen Umständen auch das Verschwinden des reichen und großen Geschlechtes der Golditze zu zählen. Es ist nichts von dem Stammherrn dieses Geschlechtes zu sagen, man kennt ihn nicht; von dem Letzten der Golditze aber ist auch nichts zu berichten, denn man weiß seinen Namen nicht. In Böhmen und Polen soll noch lange eine Familie Sedlinczy von Golditz begütert gewesen sein. Sie erlosch, kein Andenken hinterlassend als den Namen der Stadt Golditz. Die Stadt hat alle die grauen und greuelvollen Schicksale des 30jährigen Krieges erfahren und als 1650 die Schweden es verließen, war es eine tiefverarmte Stadt. Krieg und Pest rafften die Einwohner zu Hunderten hin. Das 1650 nach schwerem Brande wieder erbaute Rathhaus hatte zwei weltberühmte Wahrzeichen. Das erste bestand in den an der Rathshuhr angebrachten zwei Ziegenböcken, die bei jedem vollen Stunden-schlage sich mit den Hörnern stießen; das zweite waren zwei am Rathhause aufgehängene, durch eine starke Eisenkette miteinander verbundene halbrunde Steine; von denen man sich erzählte, daß man sie in früheren Zeiten Weibern, die ihre Männer geschlagen, umgehungen und sie mit diesem wuchtigen Schmucke vom Büttel mehrmals um das Rathhaus spazieren geführt habe. Unsere Vorfahren liebten drastische Mittelchen zur Besserung der Gemüther und hätten jedenfalls Halm's „Zwei Herzen und ein Schlag“ als ein sehr verfängliches Wortspiel betrachtet.

Das alte Golditzer Schloß hat manche Veränderungen durch Feuersbrünste erlebt und wurde vom Kurfürst August I. neu hergestellt, 1554 der dazu gehörende Thiergarten angelegt. Seit seines Sohnes Christian I. Wittwe, die Kurfürstin Sophie von Brandenburg (von welcher die Devise der bekannten Sophiendukaten herrührt) Golditz als Wittwenstiz besaß und außerordentlich viel für den Wohlstand der Stadt that, erlebte dieselbe noch siebenmal den Vorzug, die Residenz kurfürstlicher Wittwen zu werden. Aus der Zeit dieser Wittwenherrschaft stammen die Golditzer Groschen her. Das Schloß gehörte zu den prächtigsten Schlössern Sachsens. Alle Zimmer waren mit goldgepreßten Ledertapeten bekleidet und sogar ein Auftritt daselbst vorhanden, auf dem man zu Pferde bis in's dritte Stockwerk gelangen konnte. Der Wildpark war das Eldorado fürstlicher Nimrode und 1½ Stunden im Umfange mit starken Mauern umgeben. Das hintere Schloß, in dem viel Lust und Fröhlichkeit der hohen Jagdherren geherrscht





hatte, wurde dann zum Sitz des Justizamtes und 1803 in ein Landesarbeitshaus, 1829 aber in eine Landesversorgungsanstalt umgewandelt. Verfasser dieses ist Zeuge gewesen, daß den dortigen Irren, den gutartigen nämlich, sogar der Genuß des Theaters geboten wurde, indem man einer in Golditz anwesenden Schauspielergesellschaft im Schlosse Lustspiele und Possen aufführen ließ. Welch' ein merkwürdiges Publikum bei diesen Vorstellungen und welche, jedoch nie unanständige Heiterkeit legte es an den Tag! Die Behandlung, die sie von Seiten der natürlich mit anwesenden Beamten und deren Gattinnen erfuhren, war eine so humane, wie man sie eigentlich jedem, vorzüglich dem armen von Nahrungsorgen gedrückten Menschen wünschen möchte, der leider nur das Gegentheil erfährt.

Das Golditzer Schloß hat das Schicksal eines Mannes durchgemacht, der im Wohlleben geboren und erzogen, schöne Zeiten gesehen, aber endlich auf seine älteren Tage den bittersten Ernst des Lebens, die Rehrseite aller Freude kennen gelernt hat.

F. E.

### Friedlos.

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Nein, nun dürfen wir nicht länger still sein!“ eiferte der Alte, „zur Lügnerin laß ich mir meine Tochter nicht machen. Ich werde selbst zum Gericht gehen und alles sagen, damit Du Dein Recht erhältst.“

Jetzt erst kam Leben in die Erstarrte; sie beschwor ihren Vater von diesem Vorsatz abzulassen; sie wolle ihr Unglück schweigend und in tiefster Einsamkeit tragen und sie würde sich eher tödten, als öffentlich bekennen, was ihr widerfahren.

Der alte Wild schüttelte unmutig den Kopf; er konnte das Benehmen seiner Tochter nicht begreifen, verstand gar nicht, warum sie nicht die Gerichte zu Hilfe rufen und so auf die Bestrafung des Uebelthäters dringen wolle, aber ihre Bitten, ihre entschlossene Drohung, sie wolle sich dann das Leben nehmen, machten doch so viel Eindruck auf den sonst ziemlich hartnäckigen Mann, daß er auf seinen Lieblingsgedanken verzichtete.

Vergeblich waren die Bemühungen der Aermsten, das unselige Ereigniß wenigstens der Kenntniß des Gerichtes zu entziehen.

Eine anonyme Denunciation war gegen den rothen Nicolaus bei der Staatsanwaltschaft eingegangen und da der Vorfall ohnehin allgemeines Aufsehen erregte, wurde die Voruntersuchung sogleich eingeleitet. Dorothea sowohl wie ihr Vater und die alte Frau Wittig erhielten eine Vorladung, schon am nächsten Tage vor Gericht zu erscheinen.

Dieser Schlag hatte nur noch gefehlt, um die Unglückliche vollends zu vernichten. Sie sah nichts weiter darin, als eine neue, schwere Demüthigung, vor aller Welt bekennen zu müssen, was ihr widerfahren und sie weigerte sich entschieden, dem Befehle des Gerichtes Folge zu leisten.

Vergeblich waren alle Vorstellungen des Vaters, daß die Herren gar nicht mit sich spaßen ließen und sie mit Gewalt zur Aussage der Wahrheit zwingen würden, daß sie ja als Lügnerin dastände, wenn sie sich noch länger weigern wolle und sie doch auch wünschen müsse, daß der nichtswürdige Schurke seine Strafe erhalte. — Dorothea beharrte dabei: keine Macht der Erde werde sie zwingen, öffentlich die Schmach zu erzählen, die man ihr angethan.

Der alte Wild mußte, schweren Herzens, die Wanderung zu Gericht allein antreten. Als er schon die Thür in der Hand hatte, fiel ihm ein, seine Tochter könne sich wohl in ihrer finstern Verzweiflung ein Leid anthun. Er wandte sich noch einmal nach ihr um, ergriff ihre Hand und fragte tief bekümmert: „Nicht wahr, Du wirst nicht fortgehen? Ich werde Dich wiederfinden?“ Seine Stimme zitterte und seine Augen feuchteten sich.

Sie zögerte mit der Antwort. „Ich verspreche Dir, daß ich nicht das Haus verlassen werde.“

„Wie könnte ich's auch!“ sagte Dorothea mit bitterem Lächeln hinzu, zog dann leise die kalte Hand aus der seinen und starrte wieder wie bisher, düster vor sich hin. Sie wagte nicht, in das besorgte granddurchfurchte Antlitz des alten Mannes zu sehen.

Erleichterten Herzens, wenigstens von dieser Angst befreit, entfernte sich der Vater.

Dorothea war jetzt allein! — Allein mit ihrem Schmerz, mit ihrer wilden Verzweiflung, mit den finstern, brütenden Gedanken, die ihr Hirn durchdrasteten. Wohl hatte sie verstanden, was der Vater damit sagen wollte: „Du wirst nicht fortgehen!“ — Aber war es für sie eine Möglichkeit, hier zu bleiben, dieses elende Leben weiter zu schleppen, das sie mit tausend Folterqualen peinigte? — „Armer, alter Mann!“ murmelte sie vor sich hin und ein schwerer Seufzer hob ihre Brust. „Ich durfte Dir nur versprechen, nicht die Stube zu verlassen und ich werde Wort halten — Du wirst mich wiedersehen und Deine Augen werden dennoch müde und traurig bleiben.“

Sie verriegelte sorgfältig die Thür, wanderte dann in die Küche und wühlte eifrig darin umher. Endlich fand sie, was sie gesucht. Unter einem Haufen Asche entdeckte sie einige Steinkohlen, die vom Vorrath des letzten Winters übrig geblieben waren.

„Sie werden reichen“, sagte sie mit einem düstern Lächeln, indem sie prüfend jedes einzelne Stück in die Schürze packte und selbst das Berbrockelte sorgfältig aufgab. Dann schritt sie hastig in die Stube zurück, füllte mit ihrer Ladung den kleinen Ofen und zündete Feuer an.

Einige Augenblicke starrte sie in die Flamme, die bereits hell und lustig aufloderte. „Erst wenn die Flamme ausgebrannt, üben diese Kohlen ihre vernichtende Wirkung. Ist es nicht so mit jeder Leidenschaft? — doch ich muß meine Zeit besser nützen, als schwermüthige Gedanken anzustellen!“ fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort. „Bald werden diese Flammen niedergebrannt sein und dann.“

Hastig sprang sie auf, holte ihr Schreibzeug hervor und setzte sich an den kleinen Tisch, um Kurt ein letztes Liebeswohl zu sagen.

Sobald ihr Geist von dem furchtbaren, betäubenden Schlage ein wenig zur Besinnung gekommen, hatten sich alle Gedanken nur um ihn gedreht. Sie wußte, daß sie für ihn verloren sei, aber nur noch einmal hätte sie ihn sehen, ihm sagen wollen, wie heiß und glühend sie ihn geliebt und wie unglücklich sie geworden.

Wo war er? — Warum kam er nicht, um ihr wenigstens zu sagen, daß er ihr finsternes Schicksal tief betrauerete? Was hatte sie verschuldet, daß er sie plötzlich kalt und schweigend ihrem Elende überließ, ohne ein einziges Wort der Theilnahme? Auf seinen Brief allein war sie an jenen Ort geflogen und damit dem Ungeheuer in die Hände gefallen.

Noch einmal wollte sie die letzten Zeichen seiner Liebe an das Herz drücken, aber vergeblich suchte sie nach dem Briefe. Er mußte ihr bei dem Ringen mit dem Elenden verloren gegangen sein.

Die bereits matter brennenden Flammen im Ofen belehrten sie, daß sie keine Zeit mehr zu verlieren habe. —

„Erfüllet die letzte Bitte einer Sterbenden“, schrieb sie zuerst auf einen großen Bogen, den sie auf dem Tische zurücklassen wollte, „und händigt gewissenhaft diese Zeilen dem Grafen Kurt ein.“

Dann schrieb sie hastig an diesen selbst. Ihre bis in's tiefste Innere verwundete Seele legte sie dem Geliebten dar. Jedes ihrer Worte bekundete, welch' tiefe glühende Leidenschaft dies große stürmische Herz erfüllte.

„Ich zertrümmere mich selbst, wie ein entweihetes Gefäß, das nicht mehr würdig ist, in Deine Hände zu kommen!“ schloß sie ihre rührende, ergreifende Klage, „aber ich hoffe, die Flamme des Todes wird mich läutern und mein Andenken wird in Deinem Herzen wieder den alten Glanz erhalten. Leb wohl!“

Ihre Wangen glühten, nachdem sie zu Ende geschrieben hatte; ein seliges Lächeln spielte um ihre Lippen, ihr war es, als sei sie bereits dieser Erde entrückt und wieder rein und glücklich. Sie blickte zum Himmel hinauf, der in wunderbarer Schönheit sich über die lachende Frühlingswelt ausspannte, faltete die Hände und sagte mit tiefer Inbrunst: „Verzeihe mir, himmlischer Vater, daß ich ungeduldig das Joch abschüttelte, das Du mir auferlegst; aber es war zu schwer! schwerer, als es die schwachen Schultern eines armen Mädchens ertragen können.“



Gefast und ruhig erhob sich Dorothea; sie hatte überwunden! —

Das Feuer im Ofen war fast niedergebrannt; nur jene blauen tückischen Flämmchen züngelten noch um die glühenden Kohlen, die allein den sichern Tod bringen, wenn man ihrem launischen Treiben nicht freien Spielraum gewährt.

Sie schürte noch einmal die Kohlen, schloß dann Thür und Klappe des Ofens und ging festen ruhigen Schrittes auf ihren Stuhl zurück.

Schon hatte sie den Brief an Kurt konvertirt und zugesiegelt; aber sie riß ihn noch einmal auf; ihr Herz drängte sie, ein paar Zeilen hinzuzufügen, als habe sie noch immer nicht Alles gesagt, was ihre Brust bewege. Sie schrieb jetzt in fliegender Hast. Sie fühlte bereits, wie ihr Haupt schwerer wurde, wie ihr die Augen brannten und ein dichter Nebel sich um all' ihre Sinne zu breiten suchte, dennoch slog ihre Feder noch immer über das Papier.

„Einzig, Unvergesslicher! bis zum letzten Athemzuge gehört Dir meine Seele! Wie viel hätte ich Dir noch zu sagen; aber schon zieht der Tod mir leise die Feder aus der Hand, leb' wohl! Leb' ewig wohl!“

Wirklich entsank ihr die Feder, der müde, bleischwere Kopf fiel ihr auf die Brust, dunkle verworrene Bilder tanzten vor ihren halbgeschlossenen Augen.

Ach, und jetzt juckte ein Lächeln um ihre blassen Lippen! Sie sah Kurt wieder — er beugte sich zärtlich über sie herab, schloß sie in seine Arme und drückte verzweifelt einen Kuß auf ihren kalten Mund. . . „Kurt!“ hauchte sie und dann verlor sie völlig die Besinnung. —

(Fortsetzung folgt.)

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Se. Majestät der König hat nach Mittheilung auswärtiger Blätter seine Anwesenheit bei der in Berlin stattfindenden Monarchen-Zusammenkunft zugesagt.

— Der 18. August, der Jahrestag der heißen Schlachten bei St. Privat u. s. w., welche die Einschließung Bazaine's mit 180,000 Mann in Metz herbeiführten, ist von den theilhaftig gewesenen Truppen durch einen Feldgottesdienst auf dem Alaunplatz gefeiert worden.

— Eine soeben ausgegebene Uebersicht des kommunalen Haushalts und Vermögensabschlusses der Stadt Dresden auf das Jahr 1871 bringt die erfreuliche Nachricht, daß die für den verfloßenen Zeitabschnitt mit 781,609 Thlr. veranschlagten Einnahmen auf eine Höhe von 838,889 Thlr. gelangt sind, mithin sich also gegen den Voranschlag ein Mehr von 57,280 herausstellt. Als Hauptfaktoren dieses Ergebnisses erwähnen wir: die Ueberschüsse an Zinsen von außenstehenden Kapitalien 9359 Thlr., vom Marktall und Leichenwageninstitute 2138 Thlr., von den indirekten Abgaben durch die Vermehrung der Einwohnerschaft 16,323 Thlr., von den Abgaben vom Grundwerth 9428 Thlr. und von den Miethzinsen 17,082 Thlr., von den außerordentlichen Einnahmen 3194 Thlr. u. s. w. Ein Weniger ist ersichtlich: bei dem Reinertrag der Kommunalgrundstücke 2081 Thlr., bei dem Reinertrag der Braupfannen 3246 Thlr., bei der Bürgersteuer 774 Thlr. Die mit 781,609 Thlr. angelegten Ausgaben haben dagegen diese Summe nicht erreicht und beziffern sich auf 740,054 Thlr., mithin um 41,555 Thlr. günstiger als der Voranschlag. Unter der Rubrik „weniger verausgabt“ tritt uns hier hauptsächlich entgegen: Für öffentliche Beleuchtung 3,248 Thlr., für den Zuschuß zu den Feuerlöschanstalten und zur Unterhaltung der Thurmwachen 3,821 Thlr., für Beiträge an verschiedene Fonds und Vereine 1,415 Thlr., für Zuschuß an das Kreuzgymnasium, 2,428 Thlr., für Zuschuß an die Bürger-Bezirks- und Gemeindefschulen 10,478 Thlr., für Zuschuß an die Armenversorgungsbehörde 10,093 Thlr., für Zuschüsse an das Verordnungs- und das Waisenhaus 1,263 Thlr., für Aufwand wegen Verquartierung von Garnisonstruppen 10,000 Thlr. u. s. w. Ein Mehr wurde erfordert: bei den Zinsen für schuldige Kapitalien 5,336 Thlr., für Aufwand für die Wohlthätigkeitspolizei-Exekutivmannschaften 1,043 Thlr., für Expeditionsaufwand beim Stadtrathe sowie für Feuerung, Beleuchtung und Pensionen 1,079 Thlr., für vermischte Ausgaben 1,564 Thlr., für Zuschüsse an das Hof für Sieche und an das Stadtkrankenhaus 1,219 Thlr. u. s. w. Dies soeben

gemeldete Plus in der General-Einnahme und Minus in der General-Ausgabe ergibt mithin einen effektiven Ueberschuß von 98,835 Thlr. pro 1871. An Staatsabgaben sind durch die städtischen Behörden erhoben und an die königlichen Einnahmestellen abgeliefert worden: an Grundsteuern 136,133 Thlr., an Gewerbe- und Personalsteuern 244,089 Thlr. und an Brandkassenbeiträgen 68,961 Thlr.; zusammen also 449,183 Thlr. — Der Vermögensabschluss der Stadt zeigt ferner ein Substanzialvermögen von 3,530,849 Thlr., Reservefond 229,550 Thlr., Betriebsfond 100,000 Thlr. und das Vermögen der Gasanstalt 940,938 Thlr.; für alle Vermögensbestände zusammen eine Summe von 4,801,336 Thlr. — Nach der Uebersicht der Verwaltungsergebnisse bei der hiesigen Sparkasse belief sich das Kapital der Einlagen am Schlusse des Jahres 1871 auf 2,980,470 Thlr., hat sich demnach im letzten Jahre um 225,322 Thlr. vermehrt. Als reiner Ueberschuß pro 1871 ist die Summe 34,119 Thlr. angegeben. Die Aktiven der Sparkasse in Werthpapieren und baar beziffern sich auf 3,257,898 Thlr. — Hinsichtlich des städtischen Leihhauses war der Bestand ult. 1871 30,701 Pfänder im Werthe von 166,589 Thlr. Es hatten sich demnach die außenstehenden Pfanddarlehne um 19,464 Thlr., die Zahl der Pfänder um 2979 Stück vermindert. Der Ueberschuß bei dieser Anstalt betrug 3186 Thlr.

— Das „Dr. Journ.“ theilt aus bester Quelle Folgendes mit: Es ist, um das Andenken der in den Kämpfen des Feldzuges 1870/71 in Frankreich gefallenen Offiziere und Mannschaften des 1. sächs. (XII.) Armeekorps durch ein äußeres Zeichen der Erinnerung und Dankbarkeit zu ehren, die Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von St. Privat eine längst beschlossene Sache. Die Vorarbeiten sind seit längerer Zeit beendet, mit Ausführung des Unternehmens ist bereits vorgegangen. Der Guß der aus Eisen herzustellenden Embleme ist in Arbeit und die Vornahme des Unterbaues nur noch abhängig von Erwerbung des erforderlichen, auf dem Gefechtsfelde der Sachsen — nördlich St. Privat — gelegenen Grundstücks, worüber die bez. Unterhandlungen ihrem Abschlusse entgegengehen.

— Das für den 29. d. M. anberaumte große Gartenfest des Albertvereins soll Umstände halber schon am 25. d. M. abgehalten werden.

— Zu den Jagdkarten auf das Jahr 1872/73 wird diesmal hellgrünes Kartonpapier verwendet werden und auf der Rückseite derselben, unter Wegfall des bisherigen Gesezes-Auszugs, die Schon- und Hegezeit der jagdbaren Thiere in tabellarischer Form angegeben sein.

— Ein Herr ließ am 16. d. M. in einer ihm unbekanntem Droschke seine Geldtasche mit ungefähr 400 Thalern liegen und setzte eine Belohnung von 100 Thalern auf die Wiedererlangung des Verlorenen. Bald darauf stellte sich der betreffende Droschkenkutscher mit der Tasche, die sich zwischen Sitz und Rückwand während desfahrens eingeklemmt hatte, ein und nahm freudigen Antlitzes die verheißene Belohnung in Empfang.

— Am Sonntag früh stürzte auf der Glacisstraße ein Mann von einem Baume, auf welchem wilde Tauben sich eingeklemmt hatten (wahrscheinlich, um das Nest auszunehmen) und war auf der Stelle todt.

— Die sächs. Bergakademie zu Freiberg veröffentlicht nunmehr, nachdem sie neuerdings eine gründliche Reorganisation erfahren hat, ihr neues Statut. Hiernach wird dieselbe, an welcher bisher nur ausnahmsweise Ausländer, d. h. Nichtsachsen, zugelassen waren, von jetzt ab für alle Deutsche geöffnet sein. Nach dem Statute sind an der Akademie bedeutende Verbesserungen eingeführt und hat eine Vermehrung der Disziplin, Herabsetzung der Honorare u. stattgefunden, so daß nunmehr der Besuch derselben auch minder Bemittelten ermöglicht ist. — Bedenkt man, daß die Freiburger Akademie viele und umfassende Sammlungen, bedeutende Stipendien und außerdem eine sehr günstige Lage besitzt, inmitten von musterhaft betriebenen Gruben- und Hüttenwerken, daß endlich vortreffliche Lehrkräfte der Akademie zur Verfügung stehen, so läßt diese Verkünigung von günstigen Umständen hoffen, daß diese neue Umformung der alten, weitberühmten Bergschule ihren ehemaligen Glanz wieder verleihen werde. — Die Anstalt bezweckt in einem 3 bis 4jährigen Lehrkursus ihren Zöglingen eine möglichst vollständige Ausbildung in allen berg- und hüttenmännischen Wissenschaften zu geben, so insbesondere in der Bodenkunde, Geologie, Mathematik, Mechanik, Chemie, Physik, Mineralogie u. — Zur Aufnahme in die Anstalt ist nur der Nachweis über bestimmten, in einem Gymnasium oder einer Realschule 1. Ordnung erworbenen Vorbildung und das zurückgelegte 17. Lebensjahr nöthig.



— Die deutschen Naturforscher und Aerzte, welche vor einigen Tagen in Leipzig getagt haben, werden laut Beschluß im September 1873 ihre nächste Zusammenkunft in Wiesbaden abhalten.

— Während bei dem kürzlich in Reinholdshain stattgefundenen Scheunenbrände die Vermuthung aufgestellt wurde, daß die zu früh eingebrachte Ernte sich selbst entzündet haben dürfte, steht jetzt fest, daß ein im betroffenen Gute als Kühjunge dienender 10jähriger Knabe, wie er eingestanden, das Feuer muthwillig angelegt hat.

Werdau, 14. August. Der 16jährige Sohn eines hiesigen Registrators öffnete im schlaftrunkenen Zustande das Fenster seiner in der zweiten Etage befindlichen Schlafkammer und stürzte von dort in den Hof hinab. Dem Belagerten sind beide Arme gebrochen, innere Verletzungen sollen aber glücklicherweise nicht vorgekommen sein.

Delsnig i. B. Wahrscheinlicherweise infolge von Brandstiftung brach in der Nacht vom 11. d. M. in der Scheune des Gutsbesizers Kannacher zu Zettlarsgrün Feuer aus, welches bald die anderen Gebäude des Gehöftes, sowie zwei daneben gelegene Güter ergriff und in Asche legte. Bei dem herrschenden Sturme setzte Flugfeuer auch im oberen Theile des Dorfes ein Bauergut in Brand, und dies sowie drei Nachbargüter wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Leider hatte keiner der Kalamitosen versichert.

Johanngeorgenstadt. Durch unverantwortliche Fahrlässigkeit eines 18jährigen Gesellen sind in der Nacht vom 13. August die Schneidemühle des Mühlengutsbesizers Bleyl in Unterrittersgrün, sowie später sein Wohnhaus mit Mahlmühle, Bäckerei, Scheunen und andere Gebäulichkeiten in Flammen aufgegangen. Der leichtsinnige Mensch, welcher beim Schlafengehen ein brennendes Licht in unmittelbarer Nähe von Hobelspähnen gesetzt hatte, wodurch in kurzer Zeit der nicht zu erstickende Brand ausbrach, wurde in Haft genommen.

### Land- und Volkswirthschaftliches.

#### Schlachtviehmarkt auf Kammerdieners in Dresden.

Zum Verkauf waren aufgestellt: 374 Stück Rinder. Erste Qualität wurde mit 20—21, zweite 17—18, dritte 14—15 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. — 318 Stück Land- und 235 ungarische Schweine. Beste Waare erzielte 20—21, mittlere 18—19 und ungarische 21 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — 935 Stück Hammel. Gute Waare war wenig am Plage und wurde dementsprechend bezahlt. — 184 Stück Kälber wurden zu mittelmäßigen Preisen verkauft.

### Vermischtes.

— Die Gesamt-Ausprägung von Reichsgoldmünzen stellt sich bis 3. August d. J. auf 237,242,850 Mark, wovon 220,411,820 Mark in Zwanzigmarkstücken und 16,831,030 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

— Unter den Todten des letzten Krieges befinden sich: 9 Generale, 135 Stabsoffiziere, 357 Hauptleute, 1305 Leutnants, 40 Aerzte, 10 Zahlmeister, 3 Divisions-Pfarrer und 1863 Militärs mit Offiziersrang, ferner 38,880 Unteroffiziere und Mannschaften, im Ganzen 40,744 Personen. Der Rest kommt auf die Marine, auf Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege u.

— Im Dorfe Wilschwig bei Altenburg legte eine Frau, gelegentlich des Ausräucherns eines unter dem Dache befindlichen Wespennestes, ihr Haus und noch zwei benachbarte Gebäude in Asche.

— Aus verschiedenen Gegenden des russischen Reichs trafen in letzter Zeit Nachrichten von furchtbaren Feuersbrünsten ein. Im Städtchen Djalosyn im Gouvernement Petrikau fand Ende v. M. 160 Wohnhäuser durch die Flammen zerstört worden. Auch aus dem Gouvernement Suwalki wird eine große Feuersbrunst gemeldet, die das umfangreiche und wohlhabende Dorf Weise, im Kreise Enjoy, getroffen und 112 Wohn- und Wirtschaftsgebäude vernichtet hat. Ferner ist die Stadt Schawlji (Gouvernement Kowno), die sich von dem Brandunglücke im Jahre 1870 noch nicht vollständig erholt hatte, neuerdings von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Das volkreichste, gleichzeitig auch vornehmste Stadtviertel wurde eine Beute der Flammen. 144 Wohnhäuser sammt den dazu gehörenden Nebengebäuden, 80 Waarenmagazine, das städtische Spital, das Bad-

haus und die Fleischbänke sind vernichtet, mehr als tausend Personen obdachlos und ihrer Habe beraubt worden. — Ueber die Feuersbrünste, welche am 25. und 26. Juli in Nishni-Nowgorod stattgefunden haben, geht der „Petersb. Btg.“ eine Privatmittheilung zu, wonach durch den Brand am 25. Juli, der um 11. Uhr Vormittags begann, 75—100 Fahrzeuge im Werthe von 1/2 Mill. Rub. und Waaren, aus Bast, Bastmatten, Zucker, Thee, Leder- und Glaswaaren, Spiritus, Wein u. bestehend, im Werthe von 4 Mill. Rubel verbrannt wären. Dieses Unglück soll zu drei Vierteln Kasan'sche Kaufleute betroffen haben und wird einem betrunkenen Bauer zugeschrieben, der auf einer Barkt eingeschlafen war. Von der Feuersbrunst am 26. heißt es in der Zeitschrift, daß dieselbe um 12 1/2 Uhr Mittags in einer Bastniederlage auf dem Esimbirsker Pristan begann, sich im Laufe einer halben Stunde über alle Lagerräume verbreitete, bis ans Ufer der Wolga drang und sich auf die daselbst liegenden, mit werthvollen Waaren beladenen Fahrzeuge ausdehnte. Um 3 Uhr soll die Wolga ein Feuermeer gewesen sein. Der durch diesen zweiten Brand verursachte Schaden wird annähernd mit 6 Mill. Rub. veranschlagt, so daß der Verlust im Ganzen mit mehr als 10 Mill. Rub. zu berechnen wäre.

### Hoftheater-Repertoire.

Dienstag, 20. Aug.: Feuer in der Mädchenschule. Sie schreibt an sich selbst. Sie hat ihr Herz entdeckt. Marie, Julie, Hedwig: Frau Riemann-Rabe, vom kais. Hoftheater in St. Petersburg, als Gast.  
Mittwoch, 21. Aug.: Dithello. Desdemona: Fr. Theisen a. G.  
Donnerstag, 22. Aug.: Robert der Teufel. Isabella: Fr. Orgeni a. G.  
Freitag, 23. Aug.: Die Schwäbin. Die Einfalt vom Lande. (R. e.) Julie, Sabine: Fr. Riemann-Rabe a. G.  
Sonntag, 24. Aug.: Der fliegende Holländer. Senta: Fr. Orgeni a. G.

### Dampfschiffe.

Abf.: früh 5 1/2 (nur Wochentags) n. Nieder-Poperitz, 6 n. Leitmeritz, 7 u. 9 n. Pillnitz, 8 n. Ruzsig, 10 n. Herrnskretschken, 11 n. Rathen, Rdm. 1, 3, 5 und 7 1/2 n. Pillnitz, 2 n. Schandau, 4 und 6 1/2 n. Pirna; früh 6, Borm. 10 und Ab. 6 n. Meissen, Rdm. 2 1/2 n. Riesa.  
Anf.: früh 7 1/2 (nur Wochentags) v. Nieder-Poperitz, 7 1/2 v. Pirna, 8 1/2, 11 u. 12 1/2 v. Pillnitz, 9 v. Schandau, Rdm. 1 1/2 v. Ruzsig, 3 1/2, 7 u. 8 v. Pillnitz, 5 1/2 v. Rathen, 5 1/2 v. Leitmeritz, Abds. 8 1/2 v. Pirna, 9 v. Herrnskretschken; früh 8 1/2 v. Meissen, Rdm. 1 u. 4 1/2 v. Riesa, Abds. 7 1/2 v. Meissen.

### Dampfwagenzüge.

Rach Berlin: fr. 4, 10, Rdm. 3 1/4, 6 1/2.	Anf. hier: Borm. 11 <sup>45</sup> , Rm. 4 <sup>55</sup> , 10 <sup>11</sup> , 11 <sup>57</sup> .
• Bodenb.: ab Reust.: Rchts. 12 <sup>50</sup> , Mitt. 12 1/2, Ab. 6 <sup>40</sup> , 10 <sup>50</sup> ab Altst.: Rts. 1 <sup>5</sup> , fr. 7, 9 1/2, 12 <sup>5</sup> , 2, 4, Abds. 7, 11 <sup>50</sup> .	• in Altst.: fr. 3 <sup>50</sup> , 7 <sup>55</sup> , 10 <sup>4</sup> , 12 1/4, Rdm. 2, 5 <sup>50</sup> , 7 <sup>50</sup> , 10, in Reust.: fr. 3 <sup>55</sup> , Rm. 2 <sup>50</sup> , 10 <sup>50</sup> .
• Chemnitz: (via Döbeln) fr. 7 1/2, Rdm. 2 <sup>55</sup> , Ab. 6.	• fr. 7 <sup>55</sup> , 12 <sup>15</sup> , Rdm. 5 <sup>15</sup> , Abds. 10 <sup>20</sup> .
• Chemnitz (via Freiberg) ab Altst.: fr. 3 <sup>55</sup> , 5 <sup>25</sup> , 8 <sup>40</sup> , 11, Rdm. 2 <sup>40</sup> , 5 <sup>50</sup> ab Altst.: 4 <sup>25</sup> , 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>10</sup> , 11 <sup>55</sup> , R. 3, 6 1/2, 10 1/2.	• in Altst.: fr. 6 <sup>40</sup> , 8 <sup>55</sup> , 11 <sup>55</sup> , 4 1/2, Ab. 7 <sup>55</sup> , 10 <sup>5</sup> , 10 <sup>42</sup> . in Reust.: fr. 8 <sup>55</sup> , 12 1/4, 4 <sup>50</sup> , Abds. 7 3/4, Rts. 10 <sup>55</sup> , 11.
• Cottbus: (via Großenhain) fr. 5 3/4, 10, Ab. 6 1/2.	• Borm. 11 <sup>45</sup> , Rdm. 4 <sup>55</sup> , Abds. 10 <sup>5</sup> , 10 <sup>55</sup> .
• Görlitz: ab Altst.: fr. 8 3/4, 12 <sup>5</sup> , Rdm. 4 <sup>40</sup> , Ab. 7 <sup>55</sup> , 10 <sup>25</sup> , 11 <sup>50</sup> ab Reust.: fr. 6, 9 1/4, Rdm. 1 <sup>55</sup> , 5, Ab. 8, 11 1/4, 12 <sup>25</sup> .	• in Reust.: fr. 3 <sup>45</sup> , 5 <sup>15</sup> , 8 1/2, 10 <sup>50</sup> , 2 1/2, 5 <sup>40</sup> , 9 <sup>45</sup> . in Altst.: fr. 4 <sup>5</sup> , 5 <sup>55</sup> , 8 <sup>50</sup> , 11 <sup>50</sup> . Rdm. 2 <sup>50</sup> , 6.
• Großenhain: fr. 5 3/4, 9 1/2, 10, Rdm. 2 <sup>55</sup> , Ab. 6 1/2, 10 <sup>40</sup> .	• fr. 8 <sup>55</sup> , 11, 11 3/4, Rdm. 3 <sup>50</sup> , 5 3/4, Abd. 10 <sup>55</sup> , 11 <sup>57</sup> .
• Kamenz: fr. 7 3/4, 10 <sup>45</sup> , Rdm. 1 <sup>55</sup> , 5, Abds. 9 <sup>15</sup> .	• fr. 6 <sup>50</sup> , 10, Rdm. 2 1/2, 5 <sup>40</sup> , Abds. 8 1/2.
• Leipzig: (via Döbeln) fr. 7 1/2, Rdm. 12 <sup>40</sup> , 5, (8 n. b. Leisnig.)	• (fr. 7 <sup>55</sup> , nur v. Döbeln), 12 <sup>5</sup> , Rdm. 5 <sup>5</sup> , Abds. 9 <sup>25</sup> .
• Leipzig: (via Riesa) fr. 4 3/4, 5 3/4, 9 1/2, 12, Rdm. 2 <sup>55</sup> , 6 1/2, Rchts. 10 <sup>40</sup> .	• fr. 8 <sup>55</sup> , 11, 11 <sup>50</sup> , Rdm. 3 <sup>40</sup> , 5 3/4, Abd. 10 <sup>55</sup> , 12 <sup>10</sup> .
• Meissen: fr. 7 1/2, 8, 11, 12 <sup>40</sup> , Rm. 3 <sup>25</sup> , 5, Ab. 8, 10 <sup>25</sup> .	• fr. 6 <sup>55</sup> , 7 <sup>55</sup> , 10, 12 <sup>5</sup> , Rdm. 3 <sup>5</sup> , 5 <sup>5</sup> , Abd. 7 1/4, 9 <sup>55</sup> .
• Tharandt: ab Altst.: fr. 5 <sup>55</sup> , 8 <sup>40</sup> , 11, Rdm. 2 <sup>40</sup> , Abds. 5 <sup>50</sup> , ab Altst.: fr. 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>10</sup> , 10 <sup>50</sup> , 11 <sup>55</sup> , Rdm. 1 3/4, 3, Abds. 6 1/2, 10 1/2.	• in Altst.: fr. 6 <sup>40</sup> , 8 <sup>55</sup> , 11 <sup>55</sup> , Rm. 1 <sup>5</sup> , 4 1/2, Abd. 7 <sup>25</sup> , 8 <sup>55</sup> , 10 <sup>42</sup> . in Reust.: fr. 8 <sup>55</sup> , 12 1/4, Rdm. 4 <sup>50</sup> , Abd. 7 3/4, 11.
• Zittau, Reichenberg, Großschönau: ab Altst.: fr. 8 <sup>40</sup> , 12 <sup>5</sup> , Rdm. 4 <sup>40</sup> , Rchts. 10 <sup>25</sup> ab Reust.: fr. 6, 9 1/4, Rdm. 1 <sup>55</sup> , 5, Rchts. 12 <sup>25</sup> .	• in Reust.: fr. 3 3/4, 8 1/2, Rdm. 2 1/2, 5 <sup>40</sup> , 9 3/4. in Altst.: fr. 4 <sup>5</sup> , 8 <sup>50</sup> , Rdm. 2 <sup>50</sup> , Abd. 6.



## A n k ü n d i g u n g e n.

**Fabrik und Lager von Tapeten und Rouleaux. Gustav Hitzschold.**

(13)

Moritzstraße 14. Dresden. Hauptstraße 1.

## Galle & Comp.,

**Superphosphat-Fabrik in Freiberg (Sachsen),**  
empfehlen zur bevorstehenden Bedarfszeit ihre Fabrikate unter strenger Garantie der  
Gehalte und stehen mit Preislisten gern zu Diensten. (7)



## Grover & Baker's echt amerikanischen Schiffchen-Nähmaschinen

(Doppelsteppstich nähend), die sowohl die feinsten wie auch die stärksten Stoffe gleich gut  
nähen, mit neuester verbesserter Fadenspannung, ferner:

## Grover & Baker's Familien-Nähmaschinen

schön elastische (Stepp-Doppel-Kettensich) Naht, die vollkommensten für alle Familien-  
Näharbeiten, Verzierungs-Stepperei etc., ersparen das zeitraubende Aufspulen des untern  
Fadens, weil solcher direct von den im Handel käuflichen Zwirnrollchen abgenäht wird, empfiehlt die

**General-Agentur: Robert Andritschke,**

Dresden, 18 Galeriestraße 18,  
Leipzig, 20 Schützenstraße 20.

Die echt amerikanischen Nähmaschinen von **Grover & Baker** werden bei mir ebenso billig verkauft wie anderwärts die  
nachgemachten. (51)

Das berühmteste und solideste

### ! Hausmittel !

gegen Rheumatismus, Gicht,  
Nervenschwäche, Lähmungen,  
Kreuz- u. Brustschmerzen, rheu-  
matische Kopf- u. Zahnschmerzen  
ist der von mir erfundene und  
fabricirte Ächte

### Fichtennadel = Aether

und empfiehlt denselben allen Leidenden  
in Flaschen à 7½ und 15 Ngr.

### Franz Schaal,

Apotheker und Droguist  
in Dresden, (3)

13 Annenstrasse 13.

**Beste Kernseife,  
Harzkernseife,  
Eschweger Seife,  
Toiletten- u. Fleckseifen,**  
eignes Fabrikat, vorzügliche Qualität,  
**Stearin-, Paraffin- und  
Inseltlichte,  
Stärke, Soda etc.**

empfehlen die Seifenfabrik von  
**Gustav Münch,**  
Dresden, (37)  
Schäferstraße 74 und Johannisstraße 24.

**Delfarben,  
Cement und Gyps,  
Maurerfarben,  
Schablonen,  
Tischlerleim,  
Firniß,  
Lacke aller Art**

empfehlen billigst (5)

### Franz Schaal,

Dresden, 13 Annenstrasse 13.

**Dr. James vorzügliche  
Magenkrampf = Tropfen,**  
à Flasche 25 Ngr.,

**Hamburger Gehöröl,**  
à Flasche 24 Ngr.,

**Müllers berühmter  
Augenbalsam**

im Haupt-Depôt  
von (4)

### Franz Schaal

in Dresden,  
Annenstraße 13.

## Anditropfen,

ein ausgezeichnetes Mittel bei chronischen  
Leiden der Verdauungsorgane, des  
Magens etc., bei Verdauungsschwäche  
mit Säurebildung, Verschleimung,  
Kopfschmerz, unruhigen Schlaf, Vers-  
timmung etc. etc.

Es haben sich dieselben jetzt schon einen  
Ruf bloß mündlicher Empfehlungen solcher  
Leidenden erworben und stehen uns zahlreiche  
Atteste zur Seite.

### Causcher & Crahmer,

(65) Kräuterhandlung,  
Dresden, Wilsdruffer Str. 37.

## Magentropfen (Choleratropfen),

ein ausgezeichnetes Präservativmittel  
bei Erschlaffung, Uebelkeit, entstanden  
durch allzugroße Hitze oder plötzliches  
Trinken bei erhitztem Körper, sowie bei  
Leibschneiden, heftigem Durchfall,  
**Cholera-Anfällen, Ruhr,** so-  
wie bei allen ähnlichen Fällen, empfehlen in  
Fläschchen à 2½ und 5 Ngr.

### Causcher & Crahmer,

(17) Droguen- und Kräuterhandlung,  
Dresden, Wilsdruffer Str. 37.



# Verkauf.

Eine große in vorzüglich gutem Zustande erhaltene

## Weinpresse

aus Eichenholz für ca. 5—6 Faß Wein (im Jahre 1834 von Herrn Zimmermeister Kunze sen. in Kößchenbroda neu gebaut), und eine etwas kleinere sind sofort gegen baare Cassa zu verkaufen.

Krapenberg in Bilschewig bei Kößchenbroda.

(26) L. A. Neubert.

## Düngekalk,

sogenannter Seifensieder-Aescher, getrocknet und pulverisirt, pr. Hectoliter 8 Ngr. franco Bahnhof hier, empfiehlt den Herren Landwirthen. Proben und Analysen gratis.

G. Robert Bursche,

Dresden, Königsbrücker Straße Nr. 62.

Für und fertige Eindeckungen mit **Holzement** und **Steinpappe** werden aufs Exacteste und Billigste ausgeführt durch die Fabrik für Bedachungs-materialien von

B. Lohse & Rothe

in Niederau bei Meissen.

Station der Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

## Malz & Gerste

hält immer auf Lager

Brano Schreiber

in Dresden, Ammonstraße Nr. 69, (nächst der Falkenstraße.) (16)

## Desinfectionsmittel

aller Art, als: Carbonsäure, Chloralkali, Eisenvitriol, Desinfectionspulver etc. empfiehlt als beste Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten als: Cholera, Typhus, Blattern, Rinderpest und andere Seuchen

Hermann Koch,

Dresden, Altmarkt Nr. 10,

(25) gegenüber dem Rathhause.

## Comptoirs u. Expeditionen!

empfehlen seine haltbare, tiefschwarz werdende

Coerulein-Tinte,

sowie seine prachtvolle

Rothe Tinte

Paul Kluge,

(69) 1 B Rampsche Straße 1 B.

## Franzbranntwein,

mit und ohne Salz, zum medicinischen Gebrauch, empfehlen

Tauscher & Crahmer,

Kräuterhandlung,

(67) Dresden, Wilschauerstr. 37.

## Hobelbänke,

Hobeleisen, } echt  
Sägeblätter, } engl.,  
Feilen u. Raspeln, }

## Schleifsteine,

die beste Sorte zum Schleifen aller Werkzeuge, sowie für Sensen und Futterklingen empfiehlt

G. Wermann,

Werkzeugfabrik,

(2) Dresden, Palmstraße 7.

## Von Hämorrhoidal- u. Sichtsbeschwerden, sowie heftigen Magenkrämpfen

bin ich durch eine Flasche **Breslauer Universum** in ganz kurzer Zeit befreit worden.

Carl Friedr. Dehne,

Dresden, Louisenstraße 47.

(Anmerkung:) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Sichte und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautauschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säurereinigungsmittels **Breslauer Universum**

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind 2, sonst nur 1 Flasche zur vollständigen Heilung ausreichend. Bei Bestellung ist eine Beschreibung des Krankheitszustandes erwünscht. Das Breslauer Universum nebst Gebrauchsanweisung versende ich unter Postvorschuß von 1 Thaler pro Flasche. Bestellungen sind zu adressiren an:

Oscar Silberstein

(48) in Breslau.

## Alten ächten

## Franzbranntwein,

mit und ohne Salz, zum medicinischen Gebrauch, in Flaschen zu 3, 6, 11 und 17 1/2 Ngr., das Liter 20 Ngr., empfiehlt

Hermann Koch,

Dresden, Altmarkt Nr. 10,

(49) gegenüber dem Rathhause.

## Giftfreies

Fliegenpapier,

Fliegenwasser,

Fliegenholz,

Fliegenleim

sowie auch

empfehlen

Hermann Koch,

Dresden, Altmarkt Nr. 10,

(24) gegenüber dem Rathhause.

Hausfrauen und Wäscherinnen empfehlen seine

## Wach-Flüssigkeit

zu sofortiger Vertilgung von Moder-, Rost- und Weinflecken

Paul Kluge,

(70) 1 B Rampsche Straße 1 B.

## Hausbesitzern und Bewohnern

empfehlen ihr bewährtes Mittel gegen den

## Hauschwamm

die Drogen- und Kräuterhandlung von

Paul Kluge, (47)

1 B Rampsche Straße 1 B.

## Neue Bollheringe

in Sonnen und Schodweise,

neue kleine Bollheringe,

feinste bair.

Schmalzbuter,

feinstes Schweinefett,

feinsten, fetten, starken

Speck

empfehlen zu billigen Preisen (74)

Albert Herrmann, Dresden, gr. Brüdergasse 11, s. goldn. Adler.

## ff. Zucker-Syrup

von vorzüglicher Süßigkeit

à Pfund 25 Pf.,

von 25 Pfund an billiger,

Speise-Syrup à Pfd. 15, 18, 20 Pf.,

ff. weißen Malz-Syrup à Pfd. 25 Pf.

Albert Herrmann, (75)

Dresden, gr. Brüdergasse 11, s. goldn. Adler.

## Nicht zu übersehen!

Ich widerrufe d. Dankschreiben v. Hrn. Dekar Silberstein i. Breslau a. Carl Beyer in Rabenau. Sollte Genannter gesonnen sein, sich das Breslauer Universum zu verschaffen, so wende er sich an mich; 2 Flaschen für 2 1/2 Ngr. (50)

Federbetten, (10)

Sopha's von 6—18 Thlr. und Möbel aller Art sind billig zu verkaufen in Dresd.,

Nr. 21 Stärkengasse Nr. 21,

bei Böhme.





**Öffentliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Am 3. August d. J. sind aus einem Hause zu Gostritz die unter  $\odot$  näher verzeichneten Sachen mittelst Einbruches gestohlen worden.

Zur Wiedererlangung des Gestohlenen und Ermittlung des Thäters wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, am 12. August 1872.

Königliches Gerichtsamt.

Im Auftrage:

(42)

Mühlmann, Assessor.

Dr. Schmidt.

$\odot$

1) ein ziemlich neuer Stoffüberzieher, dunkelbraun, mit schwarzem Sammetragen, schwarzüberzogenen Knöpfen, schwarzem Mohairfutter und äußerlichen Seitentaschen, 2) ein Paar noch gute schwarze Buckskinhosen, 3) eine graue Stoffweste ohne Krage, mit weißen Hornknöpfen, 4) ein noch gutes, braunes und gelbgesprengeltes Buckskinjaquet, 5) ein weißes Vorhemdchen, 6) ein gewöhnliches braunledernes Portemonnaie mit 2 einhälterigen Cassenbilletts, 7) ein neues Mannsheinde von mittler Leinwand, 8) eine Cylinderuhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen, Stahlzeigern und Secundenzeiger, an welcher eine Lederschnure und ein Stahlschlüssel befindlich gewesen, 9) ein gelbcattunes neues Taschentuch und 10) ein braunes Taschentuch.

**Erledigung.**

Die in der Inseraten-Beilage zu Nr. 56 abgedruckte öffentliche Vorladung des Schlossergesellen Friedrich Moritz Rodig von hier hat sich durch die gestern erfolgte Bestellung desselben erledigt.

Dresden, am 13. August 1872.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Im Auftrage:

(41)

Mühlmann, Assessor.

S.

**Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Königliche Gerichtsamt hat am heutigen Tage im Handelsregister die Firma Richard Schindler in Rükschenbroda und als deren Inhaber Carl Richard Schindler daselbst verlaublich.

Dresden, am 13. August 1872.

Königliches Gerichtsamt.

Heink.

(40)

Lh.

**Bekanntmachung.**

Daß die Firma N. Langermann in Rükschenbroda erloschen, ist am heutigen Tage im Handelsregister des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamts eingetragen worden.

Dresden, am 13. August 1872.

Königliches Gerichtsamt.

Heink.

(39)

Lh.

**Grummet-Auction.**

Die Grummetnutzung und Nachnutzung auf den Königlichen Staakwiesen in hiesiger Neustadt und vor dem Ziegelschlage soll

Montag, den 26. August, Nachmittags 4 Uhr,

parcellenweise an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Versammlungsort: Wiesenvoigtwohnung vor dem Ziegelschlage.

Dresden, am 17. August 1872.

Königliches Ober-Stallamt.

(53)

**Die Sparcasse zu Dippoldiswalde**

verzinst vom 1. Januar 1873 ab alle Einlagen mit  $3\frac{3}{8}\%$  jährlich, dagegen wird von diesem Zeitpunkte ab der Zinsfuß der hypothekarischen Darlehne von 5 auf  $4\frac{1}{2}\%$  pr. a. herabgesetzt.

Dippoldiswalde, am 15. August 1872.

Der Stadtrath.

Frosch, Rathmann.

(61)

**Bekanntmachung.**

**Roß- und Viehmarkt in Dippoldiswalde,**

den 23. August 1872.

Stättgeld wird nicht erhoben.

Der Rath zu Dippoldiswalde.

(11)

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Freiwillige Versteigerung.**

Auf Antrag der Erben soll die zum Nachlasse der verstorbenen Caroline Müller gehörige, allhier gelegene Gutswirtschaft Nr. 5 des Brand-Cat., nach Angabe des Flurbuchs bestehend aus: 115  $\square$ -R. Gebäude und Hofraum — die Gebäude sind mit 3160 Thlr. in der Landesbrandcasse versichert, 23 Acker 172  $\square$ -R. Feld, 12 Acker 237  $\square$ -R. Wiesen und 15 Acker 133  $\square$ -R. Holzland, meist mit Holz bestanden und einem Kalkbruch, zusammen mit 705,13 St. Einh. belegt,

den 14. September l. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Nachlaßgrundstücke selbst, an den Meistbietenden verkauft werden und sind die näheren Bedingungen bei C. G. Rittel, Nr. 60 allhier, einzusehen.

Hinterhermsdorf b. Sebnitz,

am 16. August 1872.

(60) Die Ortsgerichte daselbst.

**Bekanntmachung.**

Die dem Herrn Carl August Kühne aus Planen gehörigen, in Schönborn gelegenen

**Grundstücke,**

als: eine Baustelle mit Scheune, Garten und Feld, 234  $\square$ -Ruthen enthaltend, ferner 2 Acker 168  $\square$ -Ruthen Feld, wovon etwa  $\frac{1}{2}$  Acker mit eisernen Stangen bestanden ist, sollen

Sonnabend, d. 24. August d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Gasthose zu Schönborn unter den beim Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten veräußert werden.

Erstehungslustige werden aufgefordert, sich am obgedachten Tage in dem Gasthose zu Schönborn einzufinden und des Weiteren zu gewärtigen.

Radeberg, den 9. August 1872.

Adv. Rumpelt.

**Schmiede-Verpachtung.**

Die Schmiede zu Bosewitz bei Dohna ist zu verpachten und sofort oder zu Michaeli zu übernehmen. Dieselbe hat sich einer schönen Kundschaft zu erfreuen. Näheres in der Gastwirtschaft daselbst.

**Guts-Kauf-Gesuch.**

Ein Gut bis zu 12,000 Thlr., in der Bilsdruffer oder Reizner Gegend, wird gegen Abgabe eines kleinen, neuen, massiven Hauses in guter Lage, im Preise von 10,000 Thlr., mit wenig Hypotheken und 1000 bis 1500 Thlr. baar, zu kaufen gesucht. Verkäufer erfahren das Nähere beim Landwirth O. Winkelmann in Dresden, Fleischergasse Nr. 12.

(80)



## Bekanntmachung.

Im Gasthose „zum blauen Hirsch“ in Radeburg sollen  
den 29. August 1872,  
von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Würschnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

1700 Stück weiche Klöcher, von 12 bis 45 Centimeter oberer Stärke, auf dem ganzen Re-

viere umher lagernd,  
428 Raumbikometer weiche Stöcke, im Spring,  
207,3 Wellenhundert weiches Reifsig, im Spring und  
0,5 „ hartes „ an der Sechse

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der  
Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten  
Revierverwalter zu Würschnitz zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten  
Waldborte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg u. Königl. Revierverwaltung Würschnitz,  
am 16. August 1872.

(56)

Erst. von Berlepsch.

## Lohgerberei = Verpachtung.

Auf Antrag der Erben weiland Herrn Carl Gotthold Ulbrich's wird durch das  
unterzeichnete Königliche Gerichtamt

den 3. September 1872, Mittags 12 Uhr,

das zur Verlassenschaft des Genannten gehörige, zum Betriebe der Lohgerberei eingerichtete  
Hausgrundstück Nr. 203 und 204 des Brandcatasters und Fol. 225 und 226 des Grund-  
buchs für Dippoldiswalde sammt Inventar auf die Zeit vom 1. April 1873 bis 31. März  
1881 an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten ver-  
pachtet werden.

Das Grundstück besteht aus einem an der Dresden-Altenberger Straße gelegenen massiven  
Wohnhause und 2 Hintergebäuden und enthält außer der Gerberei Wohnräume, welche  
einen jährlichen Miethertrag von gegen 150 Thlr. gewähren.

Zur Gerberei, die mit aushaltendem Fließwasser versehen ist, gehören unter Anderem  
12 gangbare Gruben, 6 steinerne Aescher, 16 steinerne Farben und 2 gute Trockenböden.

Nach Befinden kann dem Pächter der Gerberei auch die zu der Eingangs gedachten  
Verlassenschaft gehörige halbe Loh- und Walkmühle verpachtet werden.

Mit Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag und mit  
dem Bemerkten, daß Abschriften der Licitationsbedingungen und des Inventarverzeichnisses  
gegen Bezahlung der Kosten hier zu erlangen sind, wird solches hierdurch bekannt gemacht.  
Dippoldiswalde, am 6. August 1872.

Königlich Sächsisches Gerichtamt.  
Klimmer.

(8)

## Der diesjährige dritte Viehmarkt

soll **Mittwoch, als den 28. August**, abgehalten werden.  
Lichtenberg.

(63)

Der Gemeinderath.

## Privat-Bekanntmachungen.

**Auction.** Freitag, den 23. August, des Vormittags 11 Uhr,  
sollen in Dresden an der Frankikirche — vor „Stadt  
Petersburg“

6 Aufschwagen und ein zweifitziges Coupee  
versteigert werden.

(52)

C. Breitfeld,

Kgl. Bezirksgerichts- und Rath's-Auctionator.

**Spar- u. Vorschuss-Verein zu Dresden,**  
Wallstraße Nr. 19, erste Etage.

Für **Capital-Einlagen** gewähren wir bis auf Weiteres

4 % Zinsen bei regulativmäßiger Kündigung.

Größere Summen verzinsen wir zu

4 1/2 % bei vierteljährlicher Kündigung,

5 % bei halbjährlicher Kündigung.

Das Directorium.  
Brückner.

(15)

## Beachtenswerth.

### Gutsverkauf oder Tausch

in der Provinz Sachsen (in der vorzüg-  
lichsten Erb-Auenpflege), mit ausgezeichnetem  
Raps- und Weizenboden, schönen Erbwiesen  
und Brennerlei (20 Minuten von der Stadt  
entfernt). Preis 120 Tille. Es wird ein  
Haus bis 20 Tille in oder bei Dresden  
als Zahlung mit angenommen. Näheres bei

A. Fohl

(33)

in Belgern a. d. Elbe.

## Gasthaus- Verkauf.

In der Nähe Pirna's frequentester Lage  
ist ein im Schwungvollsten Betriebe stehendes  
Gasthaus mit Tanzsaal, Stallung für  
8 Pferde und vollständigem Inventar, alles  
in gutem Zustande befindlich, wozu noch ca.  
4 1/2 Scheffel Wiesen und Weinberg mit  
reichem Obstbestand gehörig sind, für den  
billigen Preis von 13,000 Thlr. mit 8000  
Thlr. Anzahlung Umstände halber zu ver-  
kaufen und auf Wunsch bald zu übernehmen.  
Selbstkäufer wollen Adressen unter „Gast-  
haus“ in Dresden, Gallerie-  
strasse Nr. 2, 1. Etage, gefälligst  
abgeben. (72)

In der Nähe von Wilsdruff ist ein  
Grundstück,

worin die Schmiedeprofession seit Jahren  
schwunghaft betrieben wird, mit 1 1/2 Scheffel  
Areal und mit oder ohne Inventar bei ange-  
messener Anzahlung ganz preiswürdig zu ver-  
kaufen und kann verhältnißhalber bald über-  
nommen werden.

Eduard Grabner,

Fürstl. Reuß. Hof-Commissionär,

Dresden, (58)

Pillnitzer Strasse Nr. 32, II. Et.

## Verkauf einer Schänke.

Dienstag, den 27. August d. J., Vor-  
mittags 10 Uhr soll das in Gottschdorf  
bei Königsbrück gelegene, mit Realrecht zum  
Ausspannen, Speisen und Schlachten versehene

Schankegut,

zu welchem massives Gebäude mit neu erbau-  
tem Tanzsaal und circa 20 Scheffel Areal  
gehören, mit der heurigen Ernte, todtem und  
lebendem Inventar im Wege der Licitation  
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle  
verkauft, wozu Kaufliebhaber einge-  
laden werden. (54)

Ein Haus,

neu gebaut, mit hübschem Garten und gutem  
Wasser, ist zu verkaufen in Potschappel,  
Wassergasse 58. (43)

Böhm. Speise-Butter

2 Pfd. = 1 Ranne 20 Rgr. bei (46)  
Johannes Dorsch, Dresd.



# Wichtig für Damen!

Am 24. d. M. wird Unterzeichnete auf ihrer Geschäftsreise in Dresden eintreffen und während nur kurzen Aufenthaltes kleine Oberseeer Gasse Nr. 2, 2. Etage, nahe der Prager Straße,

## Kunst-Corsets,

einzig in ihrer Art, zur tadellosen Gleichstellung hoher Schultern und Hüften (ohne Anwendung von Polsterung) bequem, leicht, druckfest, in schön sitzenden Formen nach Maß unter Garantie anfertigen. Gleichzeitig empfehle meine für festen Rückenschluß, gute Haltung, wie für corpulente Damen u. s. w. äußerst bequemen Corsets.

(62)

Frau Franz aus Berlin.

## Die Leih- und Credit-Anstalt

von E. Pallas,

Birnaische Straße Nr. 17, I., Ecke der Neuegasse, Dresden,  
gewährt höchste Darlehne unter strengster Discretion auf größere Posten Waaren und Pfänder aller Art. (19)

## Dresdner Leih- u. Credit-Anstalt

Wilsdruffer Straße 28,

und deren

Filialbank am Räcknitz- (jetzt Moltkeplatz)

verzinsen

**Capitaleinlagen** mit 6  $\frac{1}{2}$  bei 8 täg. Kündig., 7  $\frac{1}{2}$  bei 3 montl. Kündig.,  
8  $\frac{1}{2}$  = 6 mon. " 9  $\frac{1}{2}$  = 12 montl. "

und gewähren **Darlehne** jeder Betragshöhe auf Expeditions- und Lagergüter, Rohmaterialien, Waaren und reale Werthe, Staats- und cours habende Werthpapiere u. c.

(12)

Dresdner Leih- & Credit-Anstalt.

G. Schaufuß.

## Moriz Schramm, Kupferschmiedemeister,

Dresden, Fleischergasse 4,

empfiehlt sich zur Einrichtung von  
Rohrleitungen für Brauereien, Brennereien, Fabriken, Deconomien,  
Badeanstalten u. s. w. in Kupfer und Blei;

Wasser- und Dampfheizungen nach diversen Systemen für Fabriken,  
Privat- und Gewächshäuser;

Maschinenmontirungen; Kuchengehirre;

Lager von gelötheten, gezogenen Kupferröhren der gangbarsten Größen.  
Reparaturen und Umänderungen, Verzinnung von Geschirren  
zu soliden Preisen bei prompter Bedienung. (29)

## Die billigsten Seifen

für Haushalt und Toilette, sowie Pflanz-, Wagen- und Lederfette, Maschinenöle für landwirthschaftliche Maschinen kauft man nur in der Seifen- und Fettfabrik von

**Max Hecht,**

Fabrik und Comptoir: Neustadt, Waldgasse 20.

In Altstadt Verkauf: Ballstraße 18 und | wofelbst auch Bestellungen für auswärts  
am Schießhaus 16, | angenommen werden.

NB. Bei Abnahme von 10 Pfd. bei sämmtlichen Artikeln En-gros-Preise. (22)

**Augenklinik von Dr. E. Weller,** Dresden, Seestraße 21.  
Sprechstunde v. 11—1 Uhr.

## Zu verkaufen (45)

ein Haus mit großem Garten, passend zur Restauration, an der Hauptpassage nach Reifewitz,

ein Haus m. gr. Doppelgarten u. Feldstück als Bauplatz, pass. für Privat, Gärtnerei, gewerbl. Etablissement, freie u. schöne Lage, beide in Pöhtau u. Plauen gelegen, jetzt noch billig, da Grundwerth sichtlich steigt. Näheres Dresden, Prager Straße 47, III. links.

## Bekanntmachung!

Von heute an werden auf dem Rittergute Weistropf wieder wie in den früheren Jahren Speisekartoffeln von bekannter Güte in kleinen wie in großen Posten vom Felde weg verkauft. (78)

## Southdown- Bock-Verkauf.

Auf dem Rittergute **Nieder-Reinsberg** bei Nossen (nächst der Haltestelle Deutschenbora, an der Bohrsdorf-Weißner Bahn) stehen junge, sorgfältig gezüchtete Southdown-Sprungböcke zum Verkauf. Näheres durch

**Ed. Winfler,**

Inspector.

(10)

## Wagen!

Ein **Landauer** steht zum Verkauf Dresden, Rosenweg Nr. 31.

(30)

**Schweckendieck.**

Ein größerer Schüttofen, von innen zu schütten, wird in Lockwitz Nr. 122 zu kaufen gesucht. (77)

Gereinigten

Medizinal-Leberthran,

Insektenpulver,

Camphor,

Fliegenpapier,

Gewürze zum Einlegen,

Brausepulver, engl.,

Himbeersaft,

alle Farben,

trocken und in Del gerieben,

Binsel in allen Sorten,

Gips, Kreide, Cement,

Leim u.,

Haaröle u. Pommeden,

div. Seifen u. Schwämme,

sowie Thee's u. Kräuter

aller Art empfiehlt das Kräutergewölbe von

(38)

**Herm. Kleppisch**

in Dresden, Schäferstraße 74.



# Auf die in grosser Masse

am Lager habende, 2 breite, kräftige, gute und dauerhafte

## weisse Leinwand

mache wiederholt aufmerksam. Sie eignet sich ihrer Haltbarkeit wegen zu Arbeitshemden, Betttüchern u. s. w. und habe ich den früheren Preis, Elle 45 Pf., immer noch beibehalten.

In gleicher Qualität führe 2 breite Waare. Preis die Elle nur 55 Pf.

Das Meter zu dem Verhältniß.

**Billige Halbleinen und Hemdencattune!  
Bettzeuge und Inlets.**

## Fr. Paul Bernhardt,

Dresden, Schreiberergasse Nr. 1 b. (20)

Ich empfehle allen Herren Wiederverkäufern mein assortirtes **Cigarren-** und **Tabaklager**, z. B. eine schöne 3-Pfennig-Cigarre (73)

Nr. 36 à Mille 7½ Thlr., 100 Stück 25 Ngr.,

besgl. eine schöne 4-Pfennig-Cigarre

Nr. 43 à Mille 10 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 3 Ngr.

Louis Franze, Dresden, gr. Meißner Str. 16, Ecke des Kaiser-Wilhelmsplatzes.

**Dr. med. Gerhard, Specialarzt für Unterleibsfrankheiten,**  
Dresden, Sporergasse 1. Sprechzeit 1—3 Uhr. (23)

Die General-Agentur  
der  
**Annoncen-Expedition**  
von (4080)

**GL. DAUBE & CO.**  
in Dresden, (6)  
Breitestraße 21, 1. Et.,  
empfiehlt sich zur Besorgung aller Arten  
von Anzeigen in  
**alle Zeitungen der Welt.**  
Brompte, discrete und billige  
Bedienung. Kostenvoranschläge, so-  
wie ausführl. Zeitungsverzeichnisse  
gratis und franco.  
Alleinige Inseratenannahme  
für die Allgem. Anzeig. zur Garten-  
laube, Aufl. ca. 300,000 Exempl.

**Paraguay roux,  
Engl. Odondine,**

zwei ausgezeichnete Mittel gegen Zahnschmerzen,  
empfehlen

**Caulcher & Crahmer,**  
Kräuterhandlung,  
Dresden, Wilsdruffer Str. 37. (66)

## Braune Firnisfarbe

zum Anstreichen von Gegenständen, welche der  
Witterung ausgesetzt sind,

à Str. 6 Thlr., à Pfund 2 Ngr.,  
empfiehlt die Firnisfabrik von

### Friedrich & Glöckner,

Dresden, Zwingerstraße 17, Bamberger Hof,  
(35) Tharandter Str. 4, in der Fabrik.

Mittwoch, den 14. d., wurde auf dem Wege  
von der Ruine nach Dorf Borsberg in der Obst-  
allee ein silberner Fingerhut und eine Schere  
verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei  
Hrn. Schuhmachermstr. Weigelt in Loschwitz.

Sofort, vom 1. September und Michaelis  
an sind durch mich ganz verschiedene Posten  
zu 3000, 2500, 2000, 1500,  
1000, 800, 600, 400 und 200  
Thln. gegen besonders gute Hypothek  
**auszuleihen.**

### Eduard Grabner,

Fürstl. Reuß. Hof-Commissionär,  
Dresden, (57)  
Billnitzer Straße Nr. 32, 2. Etage.

**200 Thaler**

sind auf erste Hypothek sofort auszuleihen in  
Kloßsche Nr. 44. (79)

**1500 Thaler** (80)

liegen zu sofortiger Ausleihung — ungetheilt  
oder in kleineren Posten — bereit in der Spar-  
kasse zu Höckendorf. H. Fischer, Dir.

Ein graubrauner Hund mit schwarzem  
Halsband (ohne Steuer-Nummer) ist zuge-  
laufen im Gasthose zu Tolkewitz. (34)

**Creberabnehmer**  
werden gesucht im (28)  
**Hofbrauhaus Dresden.**

## Eltern,

denen daran liegt, ihren Töchtern eine schnelle  
und sichere Existenz zu bieten, werden darauf  
aufmerksam gemacht, daß in unserer Feder-  
fabrik **Lehrmädchen** jederzeit angenommen  
werden.

Bei einiger Begriffsfähigkeit können es die-  
selben rasch zu einem Wochenlohn von 1  
bis 5 Thln. bei ununterbrochener Beschäf-  
tigung bringen.

**Siegel & Lewinsohn,**

(27) Johannisplatz 5 b.

## 50 Maurer

finden ausdauernde Arbeit in der Königs-  
mühle bei Plauen. (44)

## Als Verwalter

auf einem Rittergut in der Nähe von Dresden  
wünscht ein junger Mann, welcher in allen  
Zweigen der Landwirtschaft bewandert ist,  
eine Stelle zu finden. Gef. Offerten sub  
**J. F. 166** befördert die Annoncen-Expe-  
dition von Haasenstein & Vogler in  
Dresden. (71)

### Knecht-Gesuch.

Ein Pferdcknecht, mit guten Zeugnissen  
versehen, findet bei hohem Lohn und freier  
Station bis spätestens den 15. September  
Anstellung in der Deconomie Altstadt-Dresden,  
Pirnaische Straße 42. (36)

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust  
hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann  
unter annehmbaren Bedingungen sofort beim  
Schmiedemeister Bernstein in Eisenberg bei  
Moritzburg in die Lehre treten. (81)

### Gasthaus zu Gaustritz.

Sonntag, den 25. August, (81)  
**Vogelschiessen mit  
Carrousselbelustigung.**  
Es ladet etgebenst ein E. Berger.

Sonntag, den 25. August,  
**CASINO**  
in Merbitz.  
(68) D. V.

Sonntag, den 25. August,  
**guter Montag**  
auf dem neu decorirten Saale  
zu Klipphausen,  
wozu freundlichst einladet (59)  
A. Schöne.